

Neue Bücher

Bericht

Das Land der Bibel in Vergangenheit und Gegenwart

Neue Bücher zur Geographie, Archäologie und Geschichte des Heiligen Landes
vorgelegt von Franz Karl Heinemann C.Ss.R., Hennef

An erster Stelle sei hier ein mehrbändiges Werk genannt, das von in der Schweiz tätigen Bibelgelehrten erarbeitet wird und dessen zweiter Band bereits in dieser Zeitschrift vorgestellt wurde (vgl. 26/1985, S. 112–113). Der kürzlich veröffentlichte erste Band¹ stellt in kompakter Form eine geographisch-geschichtliche Landeskunde dar, die alle dazugehörigen Bereiche berücksichtigt. Geologie, Klima, Botanik und Zoologie kommen darin ebenso zu Wort wie die Geopolitik, die historische Geographie und natürlich auch die Archäologie, deren Methoden und Bedeutung ausführlich gewürdigt werden. Quellen zur Topographie und Geschichte, ein chronologischer Abriss der Geschichte Israels und seiner Nachbarn sowie ein kleines Lexikon der Spezialbegriffe und verschiedene andere Verzeichnisse und Register beschließen den Band, der auf knapp 800 Seiten eine immense Fülle von Informationen bietet, wie man sie in dieser Vollständigkeit, Geschlossenheit und Genauigkeit in keinem anderen modernen Werk zu diesem Thema findet. Was schon über den 2. Band gesagt wurde, gilt in ähnlicher Weise für diesen Einleitungsband. Den Verfassern ist es in bewundernswerter Weise gelungen, eine fast nicht mehr zu überschauende Stofffülle übersichtlich und verständlich darzustellen. Die gut dokumentierten und quellenmäßig belegten Ausführungen zeugen von einer gründlichen Auseinandersetzung mit der Fachliteratur, die an den entsprechenden Stellen immer wieder zitiert wird. Der Leser erfährt auf diese Weise, wo er sich bei Detailfragen zusätzliche Informationen beschaffen kann. Wir haben hier ein Handbuch vorliegen, das viele ältere, zu ihrer Zeit sicher verdienstvolle Werke ersetzt, und das nicht nur Reisenden ins Heilige Land, sondern allen an der Bibel Interessierten grundlegende Einsichten vermittelt, ohne die eine wirkliche Kenntnis der Bibel und ihrer Entstehung unmöglich ist. Ein Handbuch ist freilich kein Unterhaltungsroman, sondern ein Arbeitsbuch. Man sollte darum sorgfältig die Ausführungen zur Eigenart des Werkes und die Hinweise zu seiner Benutzung am Anfang lesen, um die eigentliche Zielsetzung der Autoren zu erfassen und die angewandten Methoden zu verstehen. Es heißt, mit Superlativen solle man vorsichtig umgehen. Hier ist einer angebracht: dieses Werk wird wohl für lange Zeit unübertroffen bleiben.

Der israelische Gelehrte Yohanan Aharoni, der im Februar 1976 starb, hatte bis zu seinem Tod an einer Neufassung seiner historischen Geographie Israels gearbeitet, die erstmals 1962 in Neuhebräisch und 1967, überarbeitet und ergänzt, in englischer Fassung erschienen war. Die zweite englische Auflage, die alle Verbesserungen des inzwischen verstorbenen Autors berücksichtigt, kam 1979 auf den Markt und diente als Vorlage für die erste deutsche Ausgabe, die hier vorgestellt wird.² Aharoni versucht in seinem Buch, Geographie und Geschichte miteinander zu verbinden in der Überzeugung, daß das eine ohne das andere nicht zu verstehen ist.

1 KEEL, Othmar – KÜCHLER, Max – UEHLINGER, Christoph: *Orte und Landschaften der Bibel*. Ein Handbuch und Studien-Reiseführer zum Heiligen Land. Band 1: Geographisch-geschichtliche Landeskunde mit Beiträgen von Urs STAUB. Zürich, Einsiedeln, Köln 1984: Benziger Verlag i. Gem. m. d. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 751 S., geb., DM 98,-.

2 AHARONI, Yohanan: *Das Land der Bibel*. Eine historische Geographie. Neukirchen-Vluyn 1984: Neukirchener Verlag. XII, 482 S., geb., DM 65,-.

Das Buch gliedert sich in zwei Teile, deren erster eine Übersicht bietet, die in das Thema einführt und die einen Eindruck von der Beschaffenheit des Landes, seiner Besiedlung, seiner Straßen und Grenzen vermittelt, wobei auch der Frage der historischen Quellen und der Ortsnamen nachgegangen wird. Der zweite, umfangreichere Teil behandelt das gesamte geographisch-historische Material von der vorgeschichtlichen Zeit bis zur persischen Periode und untersucht alle geschichtlichen oder als geschichtlich dargestellten Vorgänge, wie z. B. die israelitische Wüstenwanderung und Landnahme, die Entstehung des davidischen Reiches sowie die Orts- und Grenzlisten des Alten Testaments nach ihrer geographischen Seite hin. Zahlreiche Kartenskizzen, Listen und Tabellen, die genau den jeweiligen Ausführungen zugeordnet sind, illustrieren das geschriebene Wort und erleichtern die Lektüre. Am Schluß folgen noch vier Anhänge, die eine chronologische Übersicht, eine Liste der Könige von Israel und Juda und ein Verzeichnis der Lokalisierungen und der Karten im Buch enthalten. Die von Ulrich Hübner für die deutsche Ausgabe gefertigten Register nennen die zitierten Bibelstellen und geographischen Namen, leider aber nicht die ausgewertete und zitierte Literatur. Die in der chronologischen Übersicht aufgezählten Daten decken sich nur zum Teil mit den in der übrigen Fachliteratur genannten Zahlen und gehen wohl auf die eigenen Vorstellungen des Verfassers zurück. Besonders hilfreich und in dieser Art einzigartig ist das Verzeichnis der rund 400 Lokalisierungen, in dem nebeneinander der antike Name des Ortes, der moderne arabische Name, die Kartenkoordination eines leider nicht näher genannten Kartenwerkes und die Kartennummern des Buches vermerkt sind.

Im Vorwort zur ersten englischen Auflage, das teilweise in die deutsche Ausgabe übernommen wurde, nennt Aḥaroni eine Reihe von Gelehrten, unter ihnen die Deutschen A. Alt und M. Noth, von denen er viel gelernt habe. Das soll nicht bestritten werden; doch ist offensichtlich, daß er in seinen Ausführungen und Gedankengängen in erster Linie seinem Lehrer Benjamin Mazar folgt, dem auch dieses Buch gewidmet ist. Es ist klar, daß ein solches Werk, das so viele Themen behandelt und das so umfangreiches Material verarbeitet, auch Fragen offen läßt und neue Fragen aufwirft. Eine betrifft die Methode der Interpretation biblischer Texte, die sich in mancher Hinsicht von der hiezulande geübten unterscheidet. Der Verfasser scheint wichtige Ergebnisse und Erkenntnisse insbesondere der Überlieferungsgeschichtlichen Forschung nicht aufzunehmen und trägt eigene Auffassungen gelegentlich ohne jede nähere Erklärung oder Begründung vor. Das ändert freilich nichts daran, daß wir es hier mit einem lehrbuchartigen Standardwerk zu tun haben, das uns wichtige Erkenntnisse aus dem Bereich der historischen Geographie Palästinas in einer übersichtlichen und verständlich geschriebenen Weise liefert. Die Schlußbemerkung des deutschen Vorwortes verdient darum volle Zustimmung: „Die Erschließung neuer Quellen und die sich ständig vermehrenden Ergebnisse archäologischer Feldforschung erweitern fortwährend die Kenntnis der Geschichte Israels wie der historischen Geographie. Die Erarbeitung einer Grundlage in Form eines Handbuches bleibt das Verdienst von Yohanan Aharoni.“ In den Dank an den Verfasser sind auch der Übersetzer, die Betreuer der deutschen Ausgabe und der Verlag einzubeziehen, die dieses wichtige Werk der deutschsprachigen Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben.

Der Negev, das Gebiet südlich vom Gebirge Juda, ist wegen des Mangels an Quellen und wegen der spärlichen Regenfälle nur strichweise kultivierbar. Die zahlreichen Ruinenhügel und vorhistorischen Stätten bezeugen allerdings eine starke Besiedlung in vorisraelitischer Zeit, als dieses Gebiet noch unter ägyptischem Einfluß stand. Auch in alttestamentlicher Zeit war zumindest der nördliche Teil bevölkert, wie die Städtelisten in Jos 15,21 ff. mit über 29 Namen erkennen lassen. Hier wohnten unter anderem die Kerither, Kalebiter und Keniter. Infolge der starken politischen und geographischen Zergliederung war der Negev lange Zeit ein ideales Gelände für räuberische Banden, die die wichtigsten Handelsstraßen angriffen. Später verstanden es Nabatäer, Römer und Byzantiner, den Negev

sogar in ein fruchtbares Land umzuwandeln, bevor er in arabischer Zeit wieder zu einer öden Wüste verfiel, wo sich außerhalb der wenigen Oasen nur noch Beduinen aufhalten konnten.

Als der Verfasser des hier angezeigten Buches,³ Avraham Negev, im Dezember 1943 zum ersten Mal in den Negev kam, betrachtete er staunend die Überreste einer einstmals blühenden Kultur und fragte sich, wie so etwas möglich gewesen sei. Seitdem ist viel geschehen. Die Bewohner verschiedener Kibbuzim versuchen, die Wüste wieder urbar zu machen und die Schätze der Vergangenheit freizulegen. Der Autor selbst gehört zu den namhaften Ausgräbern dieser Region und damit zu den kompetenten Kennern ihrer Geschichte, die in diesem Buch eine eindrucksvolle und gut bebilderte Darstellung findet. Der Bogen reicht von den ersten Anfängen der Besiedlung in der Kupferzeit (4000–3150 v. Chr.) bis in die Gegenwart und endet mit einem Ausblick in die Zukunft. Zeittafeln vermitteln einen ausgezeichneten Überblick über die verschiedenen Perioden, wobei besonders die archäologischen Befunde aus der Nabatäerzeit übersichtlich gegliedert vorgestellt werden. Die umfangreiche Literaturliste zeigt, daß es eine Fülle von Untersuchungen über den Negev als Ganzen und über einzelne Perioden und Stätten gibt. Sie behandeln aber überwiegend Spezialprobleme und ersetzen nicht diese Gesamtdarstellung, die in ihrer Geschlossenheit und Vollständigkeit keinen vergleichbaren Vorgänger hat. Israelreisende sollten sich den Besuch des Negev auf keinen Fall entgehen lassen. Ihnen bietet dieses Buch eine gute Vorbereitung oder nachträgliche Vertiefung, allen Lesern aber eine lebendige Darstellung der antiken Welt und der frühen Christenheit, die hier eine staunenswerte Kultur geschaffen hat, deren Überreste noch heute zu bewundern sind.

Die Untersuchung Heckes⁴ geht auf eine Dissertation aus dem Jahre 1982 zurück und gilt einem Zeitabschnitt der Geschichte Israels, der lange Zeit im Dunkeln lag und dementsprechend in der Forschung recht unterschiedlich beurteilt wurde. Dabei ging es vor allem um die Frage, ob die Konflikte, die zum Auseinanderbrechen des salomonischen Großreiches führten, sich nicht vielleicht dadurch erklären ließen, daß Israel und Juda zwei souveräne Staaten darstellten, die nur zu einer bestimmten Zeit durch Personalunion verbunden waren. Das erste Kapitel dieser Arbeit referiert die Antworten, die auf diese Frage in den letzten 80 Jahren gegeben wurden. Im zweiten Kapitel beginnt der Verfasser mit der Darstellung seiner eigenen Theorie, die bei der Landnahme der Stämme Israels einsetzt. Diese ist nach Auswertung der alttestamentlichen Quellen und des archäologischen Materials als ein Prozeß des langsamen Seßhaftwerdens verschiedener nomadisierender Stämme zu begreifen, die in ein wenig besiedeltes Gebiet einsickerten, bis ihnen befestigte Städte Einhalt geboten. Die einwandernden Stämme kamen teils aus dem Süden bzw. Südosten, teils aus dem Osten jenseits des Jordan. Eine erste größere Einheit bildeten die mittelpalästinischen Stämme Benjamin, Efraim und Manasse, die offenbar schon bald mit den Stämmen im galiläischen Norden lockere Kontakte unterhielten, während Juda noch eine vollkommene Sonderstellung einnahm. Das dritte Kapitel befaßt sich mit der Zeit der „Richter“ und betont besonders die Notwendigkeit einer Unterscheidung von Großen und Kleinen Richtern. Erstere waren kurzzeitig agierende charismatische Führergestalten in Zeiten der Not, während die anderen als Inhaber einer die einzelnen Stämme übergreifenden Funktion anzusehen sind, ohne daß ihnen jedoch gesamtstaatliche Kompetenz zufiel.

3 NEGEV, Avraham: *Tempel, Kirchen und Zisternen*. Ausgrabungen in der Wüste Negev. Die Kultur der Nabatäer. Stuttgart 1983: Calwer Verlag. 258 S., geb., DM 36,-.

4 HECKE, Karl-Heinz: *Juda und Israel*. Untersuchungen zur Geschichte Israels in vor- und frühstaatlicher Zeit. Reihe: Forschung zur Bibel, Bd. 52. Würzburg 1985: Echter Verlag. 371 S., kt., DM 48,-.

Das Wirken beider ist auf die zehn nördlichen Stämme beschränkt, von Richtern im Süden wissen die biblischen Traditionen nichts. Die Südstämme haben offensichtlich auch noch in dieser Zeit ein getrenntes Sonderdasein geführt. Daran hat sich auch in der darauffolgenden vorstaatlichen Zeit nichts geändert, wie das vierte Kapitel zeigt. Man kann darum nicht länger von einer Zwölfstämme-Amphiktyonie sprechen, wie es seit M. Noth immer wieder geschehen ist. Der Begriff eignet sich noch nicht einmal zur Beschreibung des Zusammenschlusses der nördlichen Stämme, weil dieser nicht kultischen, sondern politischen Ursprungs war. Mit den beiden Persönlichkeiten Samuel und Saul kommen wir an eine bedeutsame Grenze in der historischen Entwicklung „Israels“, wie das fünfte Kapitel zu zeigen vermag. Zum ersten Mal tritt in der Gestalt Sauls eine Einzelpersönlichkeit an die Spitze des bisherigen lockeren Zusammenschlusses der zehn Stämme, dem nach wie vor Juda nicht angehörte. Eine wirkliche Änderung ergab sich erst unter David, wie der Autor im sechsten Kapitel schreibt. Nach dem Tod des Saulsohnes Ischbaal wurde David auch die Königskrone über die Nordstämme angetragen, so daß sich in seiner Person das Großreich „Israel“ konstituierte, allerdings nicht als politisch geeintes Reich, sondern nur in der Form der Doppelmonarchie. Das siebte Kapitel faßt die Ergebnisse der Untersuchung zusammen und endet mit einem Ausblick. Dieses Ergebnis läßt sich in einem Satzfesthalten: Juda und Israel bildeten in vor- und frühstaatlicher Zeit eigentlich immer ein Nebeneinander, das sich nur unter David und auch unter Salomo zu einem zeitweiligen Miteinander wandelte. Der Ausblick besteht in der Feststellung, daß im Grunde auch M. Noth und R. Smend dieser Meinung waren, ohne freilich ihre Meinung klar zu formulieren.

Die Erkenntnisse dieser Untersuchung sind weder völlig neu noch revolutionär. Dennoch ist sie nicht überflüssig, weil sie eine bisher nur in Andeutungen erkennbare Vermutung zum ersten Mal als gut begründete These in sorgfältiger Textanalyse und unter Berücksichtigung archäologischer Forschungen überzeugend herausgearbeitet hat. Das Buch liest sich flüssig und bereitet auch dem Nichtfachmann keine größeren Schwierigkeiten. Der Autor hat mit seiner Arbeit nicht wenig zur Klärung einer Periode beigetragen, die zu den wichtigsten der Geschichte Israels gehört. Dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Die bisher vorgestellten Bücher befassen sich vorrangig mit der geschichtlichen Vergangenheit Israels, einer Vergangenheit, deren Erbe noch heute greifbar ist. Das beweist eindrucksvoll das letzte der hier angezeigten Bücher,⁵ das, wie der Untertitel sagt, die religiöse Bedeutung des Staates Israel in jüdischer und christlicher Sicht behandelt. Im ersten Teil werden die Grundlagen dargestellt, die der Verfasser Walter Kickel in dem Verhältnis Israel und Zionismus sowie Zionismus und Religion gegeben sieht. Der zweite Teil beschreibt die jüdische Haltung zum Staat Israel, wobei die wichtigsten orthodoxen und nichtorthodoxen Richtungen sowie die beiden großen Zionisten M. Buber und D. Ben Gurion berücksichtigt werden. Der dritte Teil gilt dem Staat Israel in christlicher Sicht. Die Vielfalt der hier anzutreffenden Meinungen findet ihren Ausdruck in der Untergliederung dieses Teiles, der nacheinander die Auffassungen der Christen im Nahen Osten, der katholischen Kirche und der protestantischen Gemeinschaften referiert. Der letzte Teil spricht von der religiösen Bedeutung des Staates Israel, die gleichfalls von verschiedenen Seiten beleuchtet wird. Am Anfang steht die Frage nach der Gültigkeit der Volk- und Landverheißung für das heutige Israel. Es folgt eine Darstellung des Selbstverständnisses der Kirche und ihres Verhältnisses zum jüdischen Volk und zur Landverheißung sowie Gedanken über die Erfüllung der Landverheißung durch die Existenz des Staates Israel. Die beiden letzten Abschnitte schließlich gelten der Frage des messianischen Charakters und dem religiösen Auftrag des Staates Israel.

5 KICKEL, Walter: *Das gelobte Land*. Die religiöse Bedeutung des Staates Israel in jüdischer und christlicher Sicht. München 1984: Kösel-Verlag. 224 S., kt., DM 29,80.

Die beiden ersten Teile bieten dem Leser in gestraffter Form nützliche Informationen, ohne die er das angesprochene Thema und die in ihm beschlossene Problematik überhaupt nicht begreifen könnte. Der dritte Teil enthält zwar viel Bekanntes, ist aber dennoch begrüßenswert, weil er zahlreiche wichtige und offizielle Stellungnahmen und Erklärungen aus den christlichen Kirchen sowie die Meinungen bedeutender katholischer und protestantischer Theologen, die sich mit diesem Komplex besonders auseinandergesetzt haben, zusammenträgt und kommentiert. Der letzte Teil dürfte der problematischste sein und manche Diskussion auslösen. Der Autor bemüht sich, die verschiedenen Standpunkte sachlich darzustellen und weist Wege, die erfolgversprechend sein könnten, wenn alle Beteiligten bereit wären, über ihre bisher vorgetragene Position hinaus zu denken. Das Buch ist eine ausgezeichnete Problemskizze, die fast alle Aspekte des Themas nüchtern unter die Lupe nimmt, ohne falscher Euphorie zu erliegen. Es macht zugleich sichtbar, daß wir erst am Anfang eines Weges stehen, von dem wir nicht wissen, wo und wann er endet. Dieser Anfang freilich bietet Chancen, die durch weitere intensive Diskussionen unter Juden und Christen genutzt werden sollten. Die anregenden und informativen Gedanken des Autors sind nicht nur für die Privatlektüre, sondern auch als Grundlage für Gespräche aller Gruppen zu empfehlen, denen das angesprochene Thema am Herzen liegt.

Besprechungen

Geistliches Leben und christliche Praxis

Männerorden in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. v. Leonhard HOLTZ im Auftrag der Vereinigung Deutscher Ordensobern. Zürich, Einsiedeln, Köln 1984: Benziger Verlag. 415 S., kt., DM 28,-.

Um es vorneweg zu sagen: hier handelt es sich um *das* Informations- und Nachschlagewerk über die Männerorden in der Bundesrepublik. Im Auftrag der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO) hat P. Leonhard Holtz OFM die mühsame Aufgabe gemeistert, von sämtlichen männlichen Ordensgemeinschaften kurze und sachliche Informationsbeiträge zu sammeln. So liegt nun ein Buch vor uns, gegliedert in 16 Kapitel, die folgende Themen behandeln: Benedikt und die Benediktiner; Orden der benediktinischen Reform (z. B. die Trappisten); Regular-Kanoniker; Ritterorden (gemeint ist der Deutsche Orden); Franziskus und seine Brüder; übrige Mendikanten (darunter Dominikaner und Karmeliter); Regularkleriker (z. B. Jesuiten); Priesterkongregationen (nicht weniger als 21 verschiedene), „klerikale Gesellschaften des apostolischen Lebens“; sodann folgt ein Kapitel über den „Beruf des Ordensbruders“, Brüderorden für Krankenpflege, für Mission und Apostolat, für Schule und Erziehung. Es gibt ein Kapitel über „kleinere Gemeinschaften“, ferner eines über die wichtigen „Zusammenschlüsse und Institute der Orden“ sowie einen abschließenden Rundblick auf die Situation der Orden in der Bundesrepublik 1984 (393–399). Ein Abkürzungsverzeichnis und ein Glossar runden das Ganze ab. Das Buch zeigt die Vielfalt des Ordenslebens. Es ist wohl weniger geeignet, Erstinteressenten eine Erstinformation zu vermitteln, als vielmehr solchen, die schon ein paar Gemeinschaften kennengelernt haben und über sie etwas (auch im Vergleich) wissen wollen, Aufschluß zu geben. Aber nicht nur Interessenten für das Ordensleben, auch gestandene Ordensleute werden hier vieles an nützlicher Information finden. Das Buch ist auch ein Nachschlagewerk. Es sollte nun wirklich in keiner Klosterbibliothek fehlen.

P. Lippert